...chung

...brauchsgüter.

...über den Verkehr mit
...R. G. Bl. S. 914) in
...om 30. September 1918
...14. Oktober 1919 (R.
...ergangenen besonderen
...rung der Verordnung
...preise für Verbrauchs-
...der Fassung der Ver-
...9 für den Landkreis

...kauf von Verbrauchs-
...en wie folgt festgesetzt:
...gemahlene Raffinade
1. 50 Mk.
...und
...d 1.55 Mk.
...estimmungen der oben
...isausschusses unterführt.

...t dem Tage der Ver-

1920.

...reisausschuss
...dkreises Hörde

...achung.

...ber 1919 erschienene
...Einstellung und Ent-
...Angestellten während
...Demobilmachung wird
...s der Kriegsgefangen-
...eilnehmer und der aus
...hrenden Personen be-
...iese beträgt die Melde-
...bei den früheren Ar-

...ferner die Bedingun-
...ellung begründen und
...Wiedereinstellung ver-
...l für den Arbeitgeber
...mer von großer Wich-
...ng bei dem städtischen
...immer 4 zur jedermanns
...Dienststunden täglich
...Uhr und nachmittags
...Daselbst wird nähere
1026

...ebruar 1920
...ermeister: Rohrmann

...teurer!

...locher nehmen wir von
...as kg in Zahlung.
...werden abgeholt.

...werte (Ruhr)

...-Kranke. 5078
...Doppelte Hilfe.
...rischer und veralt. Ausfluß,
...hilis, ohne Berufsstörung,
...ere Gifte Mannes-
...Lieder jedes der 3 Bände
...erschienen, mit zahlreichen
...rien freiw. Dankschreiben
...n 1.— Mk. in Marken
...rschloss. Kuvert ohne Auf-
...ed Damman, Berlin 1181,
...sstunden: 9—11, 2—4 Uhr
...naue Angabe des Leidens
...chüre gesandt werden kann

Gärtner
...ung und Neupflanzung
...n Gartens?
...ung gegen sofortige Kasse.
...ördert die Geschäftsstelle der

...ken-Behandlung.
...9—12 und 2—5 Uhr.
...nur in dringenden Fällen
...örde, Schulstraße 21.
...er Falke-Heilweise.

Hoffmanns Brikett
vernichtet verblüffend
Hühneraugen
...fach stark, geruchlos
mit Kopfwasch-Tabletten
Packung f. eine Kur ausreichend M 3.75 Vorausbez.
M. 6 n. in rotgeld. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Frühstücks-Papier
auch zum Einschlagen von Eßwaren
hochfein fettdicht
vorrätig.
Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Iserbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,60 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Der Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Nr. 42. Donnerstag, den 19. Februar 1920. 53. Jahrgang.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für Schaden mit Todesfolge durch Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr) Fernsprecher 68. Telegramm-Adresse: Zeitung Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 3625 Dortmund.

Es ist hohe Zeit.

Die Schnellpressen, auf welchen das Papiergeld hergestellt wird, haben nicht allein in Deutschland, sondern so ziemlich in der ganzen alten und neuen Welt zu tun. Aber wir können den Zeitpunkt absehen, wo bei uns erkannt wird, daß es mit der Fabrikation von Banknoten nicht getan ist, denn auch von Tausendmarkscheinen kann man kein Mittagessen herstellen, wenn die Zutaten für die Küche fehlen. Trotz aller hohen Gehälter und Löhne ist der Hunger nicht von der Tür abzuwehren, wenn Kartoffeln und Brot, von anderen Lebensmitteln gar nicht zu reden, fehlen. Und es wird hohe Zeit, daß Anordnungen für die gewaltige Vermehrung des Kartoffelbaues, die wir nötig haben, getroffen werden, wenn wir nicht für das nächste Erntejahr in die schwerste Bedrängnis kommen sollen.

Es ist bald Frühlingsanfang. Dann drängt die Zeit mit der Ackerbestellung auf das allerärgste. Wochenlang debattieren und konferieren wir, aber zum Handeln gelangen wir stets erst in zwölfter Stunde. Da ist es kein Wunder, wenn es mit einem restlosen Vollbringen hapert. Und zur Stunde ist fast gar nichts gesichert, es scheint wieder auf einen glücklichen Zufall gerechnet zu werden; aber woher soll der kommen? Wir stehen heute weit schlechter da, als im Frühjahr 1919, obwohl damals erst seit kurzer Zeit die Waffen ruhten. Wir wissen heute noch nicht einmal, ob die ländlichen Arbeitskräfte wirklich überall in vollem Umfange vorhanden sind. Und dabei gehen doch die Zwischenfälle in Pommern und in anderen ländlichen Gebieten aus der vorjährigen Ernte zu denken!

Wie stehen wir heute da? Wir haben in Kartoffeln und Korn ein Minus und die größte Mühe, bis zur neuen Ernte uns durchzuschlagen. Wir haben auch kein vollwertiges Geld, um aus dem Auslande zu kaufen. Die Getreidebestellung im letzten Herbst hat unter dem frühen Winter sehr gelitten, was damals unterbleiben mußte, ist nicht wieder gut zu machen, es kann nur durch den Anbau von anderen Lebensmitteln ersetzt werden. Aber noch mehr muß ersetzt werden. Das weite Kartoffelgebiet des Ostens ist zum erheblichen Teil an Polen gefallen, nach Ostpreußen, das deutsch geblieben ist, wird der Verkehr durch polnische Maßnahmen sehr behindert. Auch in den noch ausstehenden Abstimmungsgebieten sind Hemmnisse vorhanden, und das fruchtbare Nordschleswig ist uns verloren. Dabei sind den Schwerarbeitern noch verstärkte Lebensmittelrationen versprochen worden. Wie soll das alles beschafft werden, und zwar zu einem Preise, der auch von bedrängten Menschen bezahlt werden kann? Wir gebrauchen nicht nur sehr viel Kartoffeln, viele Tausende werden auch vorwiegend auf Kartoffeln zur Abwehr des Hungers angewiesen sein. Wir müssen bald nochmal so viel ernten wie 1919, und dazu gehört viel Vorbereitung. Im vollen Frühjahr ist es zu spät.

Selbstverständlich wollen und müssen wir für deutsche Unternehmungen so viel Arbeit wie nur möglich behalten, aber wer will sagen, ob wir es nicht erleben, daß die Amerikaner, weil wir ihren Weizen nicht bezahlen können, deutsche Mühlen kaufen und in diesen amerikanischen Weizen mahlen, um das Mehl zu hohen Preisen im Deutschen Reiche abzusetzen? Und wenn wir in bitterster Not steckten, könnten wir nur froh sein, wenn das geschähe. Aber wir wollen und müssen alles tun, um an solchen Aussichten vorbeizukommen, die die deutsche Kaufkraft unterbinden müßten. Ein wesentlicher Schritt zum Gelingen ist es schon, wenn wir uns unnachsichtlich klar machen, wie es mit uns steht, und aufhören zu hoffen, daß wir mit Hilfe unseres Papiergeldberges aus dem Sumpf herauskommen. Das Banknoten-Gebirge mag sich bestechend ausnehmen, aber es trägt keine Arche Noah, in der wir uns auf seinen rettenden Gipfel flüchten können.

In diesem Jahre geht es wirklich um den Hunger, der nur durch Anbau und gedeihliche Ernte bekämpft werden kann. Und dabei kann noch nicht einmal gesagt werden, daß dies dann gelingen muß. Wir sind so weit mit unseren Vorräten im Rückstande, daß nur eine ungünstige Witterung zu kommen braucht, und wir wissen nicht mehr aus noch ein. Darum ist es hohe Zeit, für die Ernährung von 1920-21 alle verfügbaren Arbeitskräfte zu organisieren und zur Mobilmachung bereit zu halten.

—00O00—

Bedingter Verzicht der Entente.

WTB Paris, 18. Febr. Havas veröffentlicht folgenden Text der nach Berlin abgegangenen Note:

Die Alliierten prüften mit Aufmerksamkeit die Mitteilung, die von der deutschen Regierung am 25. Januar 1920 an sie gerichtet wurde, in welcher auf die schweren Folgen, sowohl wirtschaftliche wie politische, hingewiesen wird, die aus der Durchführung der in den Artikeln 228 bis 230 über die Auslieferung der angeklagten Deutschen enthaltenen Bestimmungen auch für die Durchführung des Friedensvertrages vom 28. Juni 1919 selbst sich ergeben. Die Mächte stellen zunächst fest, daß Deutschland erklärte, außerstande zu sein, die für es aus den obenerwähnten Artikeln des von ihm unterzeichneten Vertrages sich ergebenden Verpflichtungen einzuhalten. Sie behalten sich vor, das ihnen aus dem Vertrage zustehende Recht in dem Maße und in der Form zur Anwendung zu bringen, als ihnen zweckmäßig erscheint. Unter dieser Voraussetzung nahmen die Alliierten Akt von der durch die deutsche Regierung abgegebenen Erklärung, daß sie bereit ist, vor dem Obersten Reichsgericht in Leipzig unverzüglich ein mit den vollständigen Garantien versehenes Strafverfahren gegen alle Deutschen einzuleiten, deren Auslieferung die alliierten und assoziierten Mächte zu verlangen beabsichtigten.

Die von der deutschen Regierung selbst vorgeschlagene und von ihr unverzüglich in die Hand zu nehmende strafrechtliche Verfolgung ist vereinbar mit der Durchführung des Artikels 228 des Friedensvertrages und ausdrücklich am Ende des ersten Absatzes dieses Artikels vorgesehen.

Getreu dem Buchstaben und dem Geist des Vertrages werden die Alliierten sich hüten, sich irgendwie in das Verfahren, die gerichtliche Verfolgung und in das Urteil einzumischen, um so der deutschen Regierung ihre volle Verantwortlichkeit zu überlassen. Sie behalten sich an den Tatsachen vor, den guten Glauben Deutschlands, die Verurteilung der begangenen Verbrechen durch Deutschland und den aufrichtigsten Wunsch, an deren Bestrafung mitzuwirken, zu bemessen. Sie werden sehen, ob die deutsche Regierung, die sich außerstande erklärte, die Schuldigen zur Aburteilung zu verhaften und den Alliierten zu übergeben, wirklich entschlossen ist, sie selbst vor dem Reichsgericht in Leipzig zu verurteilen.

Gleichzeitig haben die Alliierten, um der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, beschlossen, eine interalliierte gemischte Kommission zu beauftragen, eingehend und im einzelnen die Straftaten eines jeden, dessen Schuld durch die Alliierten festgestellt ist, zu sammeln, zu veröffentlichen und der deutschen Regierung mitzuteilen.

Endlich halten die Alliierten darauf, in formeller Weise zu erklären, daß das Verfahren vor der Gerichtsbarkeit, wie sie vorgeschlagen wurde, in keinem Falle die Bestimmungen der Artikel 228 und 230 des Friedensvertrages aufheben kann. Die Mächte behalten sich vor, zu prüfen, ob das von Deutschland vorgeschlagene Verfahren, das nach deutscher Versicherung den Angeklagten alle Rechtsgarantien sichern soll, nicht schließlich darauf hinausläuft, die Schuldigen einer gerichtlichen Bestrafung für deren Vergehen zu entziehen. Die Alliierten werden in einem solchen Falle voll und ganz ihr Recht ausüben und die Schuldigen vor ihre eigenen Gerichte stellen.

gez.: Lloyd George.

Der Standpunkt der Regierung.

Halbamtlich wird zu der Note mitgeteilt: Die Antwortnote auf das Schreiben der deutschen Regierung vom 25. Januar, wonach die Entente auf die Auslieferung Deutscher vor einem interalliierten Gerichtshof verzichtet, ist nunmehr in Berlin eingetroffen und Mittwoch vormittag durch den englischen Geschäftsträger Lord Kilmarnock dem Minister des Auswärtigen übergeben worden. Nicht nur Deutschland, sondern auch ganz Europa wird diesen Verzicht aufrichtig begrüßen als einzigen Weg, der zur Vernunft führt. Freilich bedeutet die Stellung der Alliierten nach der Note noch keinen vollkommenen Verzicht, sondern die letzte Entscheidung wird nur hinausgeschoben, bis das deutsche Gerichtsverfahren zum Abschluß gekommen ist. Hierbei soll noch einmal mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß Deutschland nie daran gedacht hat, die wirklichen Kriegsverbrecher ihren Richtern zu entziehen. Der Reichsjustizminister hat dem Oberreichsanwalt sofort nach Eintreffen der Liste der angeblichen Kriegsschuldigen beauftragt, sofort ein Verfahren einzuleiten, dem als Grundlage das von der Nationalversammlung angenommene Gesetz vom 18. Dezember 1919 betreffend die Verfolgung Kriegsschuldiger dienen wird. In Leipzig werden die Urteilssprüche deutscher Richter beweisen, wie hoch Recht und Gesetz in Deutschland geachtet werden. Wir hätten freilich gewünscht, daß die Entente ihre Vertreter geschickt hätte, die jederzeit Gelegenheit gehabt hätten, in das Verfahren einzugreifen, wenn es ihnen nötig erschien. Die Entente hat uns aber die volle Verantwortung zugeschoben und eine Teilnahme an dem Strafverfahren abgelehnt. Wir sind bereit, diese Verantwortung zu tragen, die uns befähigen wird, der Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich im weiteren Verlauf der Dinge in den Weg stellen könnten.

Noske über die Entente-Antwort.

Der seit Montag in Bremen anwesende Reichswehrminister Noske äußerte sich dem Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." gegenüber zu der Antwortnote der Entente u. a. folgendermaßen: Es wäre durchaus verfrüht, anzunehmen, daß wir vor allen weiteren ernsten Schwierigeiten und etwaigen Repressalien bewahrt bleiben würden, da sich die Alliierten das Recht ausdrücklich vorbehalten haben, Schuldige, deren sie habhaft werden, vor ihre eigenen Richter zu stellen. Es bleibt eine außerordentliche Unsicherheit für jeden Deutschen, der im Kriege war, bestehen, wenn er künftig eines der alliierten Länder betritt. Ich halte es aber für ganz verkehrt, auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten nennenswerte Hoffnungen zu setzen. Von einer Revision des Friedensvertrages, wie wir sie anstreben, sind wir noch weit entfernt. Bei der vorliegenden Note kann mit keinem Wort die Rede davon sein. Nach dem, was wir bisher von den siegreichen Staaten erfahren haben, werden sie Aenderungen und Milderungen lediglich soweit zulassen, als sie glauben, daß damit ihren eigenen Interessen gedient wird. Deutschland zuliebe werden die Franzosen und Engländer das gewiß nicht tun.

(Es wäre sehr zu wünschen, daß die Regierung nunmehr auch bei den Alliierten vorstellig würde, die Militärpersonen, welche aus dem besetzten Gebiet bereits zwangsweise abgeführt wurden, sowie solche, welche von unseren Kriegsgefangenen infolge angeblicher „Kriegsverbrechen" zurückbehalten weren, sofort freizugeben, damit auch diese, falls sie wirklich schuldig sind, von einem deutschen Gericht abgeurteilt werden. Die Schriftl.)

Das Verfahren vor dem Reichsgericht.

TU Berlin, 18. Febr. Nachdem der Reichsjustizminister bereits vor kurzem den Oberreichsanwalt in Leipzig Dr. Zweigert mit der Zusammenstellung des Anklagematerials gegen diejenigen Personen, die sich in dem Kriege tatsächlich Vergehen haben zuschulden kommen lassen, beauftragt hat, wird nunmehr, wie die „National-Zeitung" hört, voraussichtlich schon in nächster Zeit seitens des Oberreichsanwalts die Voruntersuchung eingeleitet werden. Die Reichsregierung wird spätestens morgen zu einer Kabinettssitzung zusammentreten, um über die nunmehr geschaffene Lage zu beraten.

Die Neutralen gegen die Auslieferung.

Die neutralen Regierungen sind in den Besitz der Auslieferungslisten gelangt. Die schweizerische, spanische, holländische und die skandinavischen Regierungen sind übereingekommen, weder Verhaftungen noch Auslieferungen von Personen, die auf der Liste stehen, gutzuheißen, noch auszuführen.

Justizreform.

Man schreibt uns: Sparsamkeit bei den Behörden ist eine der dringendsten Forderungen, die wir in der heutigen Zeit der Not erheben müssen. Bei manchen Behörden könnte gewaltig gespart werden, wenn sie von Grund auf anders gestaltet würden.

Dies gilt vor allem von unserer Justiz. Eine tiefeinschneidende Reform der Gesetzgebung ist von dem Reichsjustizminister bereits in Angriff genommen. Ebenso nötig ist aber eine gründliche Umgestaltung des inneren Geschäftsbetriebes. Es ist eine Kraft-, Zeit- und Geldverschwendung sondergleichen, wenn heute noch viele Arbeiten, die von billigeren Kräften geleistet werden könnten, durch teuer bezahlte Beamte ausgeführt werden. Der Richter wird seiner eigentlichen Aufgabe, nämlich „in Streitsachen zu richten" und im übrigen nur solche Angelegenheiten zu bearbeiten, die einer rechtlichen Entscheidung bedürfen, durch einen Ballast anderer Arbeit allzu sehr entzogen. Schon seit vielen Jahren streben die Richter danach, von diesem Ballast befreit zu werden. Zur Erfüllung dieses berechtigten Wunsches ist es nötig, die Gesetze darauf durchzusehen, welche bei den Gerichten vorkommenden Geschäfte von anderen Kräften selbständig wahrgenommen werden können.

In den Gerichtssekretären haben wir Rechtspflegeorgane, deren Bedeutung bislang garnicht entsprechend gewürdigt worden ist. Geheimer Justizrat Professor Dr. Heilfron sagt in einem Aufsatz in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" darüber folgendes:

„Es gibt Angelegenheiten, die von dem Gerichtsschreiber nicht nur ebenso gut, sondern weitaus besser als von dem Richter vorgenommen werden können, aus dem sehr einfachen Grunde, weil der Richter auf diesen Gebieten keine Ausbildung genießt. Dazu gehört vor allem das Kassen- und Rechnungswesen, auch das Gefängniswesen. Daß ein Richter als Kassenkurator bestellt wird, ist gänzlich überflüssig und wird von den Richtern nur als eine Belästigung empfunden. Daß der Richter die Zahlungsbefehle unterschreibt, daß er die Uebereinstimmung des Grundbuches mit dem Vermessungsamt herbeiführt, daß er mit Beglaubigungen u. der Entgegennahme von Testamenten belastet wird, ist ebenso unverständlich. Man hat dem Gerichtsschreiber bei der mit dem 1. Oktober 1879 in Kraft getretenen Justizreform eine ganz unangenemessene Stellung zugewiesen und hat dies auch bei der Revision der Verfassungsgesetze gelegentlich der reichsrechtlichen Ordnung des Materiellen Rechts zum 1. Januar 1900 nicht gebessert. Aber selbst wo die bisherigen Gesetze einen Anhalt gaben, den Gerichtsschreiber selbständig werden zu lassen, hat die Praxis dies aus Bequemlichkeit verdorben. Das bezieht sich vor allen Dingen auf das Verhältnis des Protokollführers zum Richter in der mündlichen Verhandlung. Von 100 Prozeßrichtern diktieren 99 ihren Protokollführern die Zeugenaussagen, vielfach das ganze Protokoll. Das ist einfach ungesetzlich, und wenn die in ihrem Selbstbewußtsein in letzter Zeit offensichtlich erstarkenden mittleren Beamten sich das nicht mehr gefallen lassen, so ist dagegen selbst vom Standpunkt des geltenden Rechts nichts einzuwenden. Der Gerichtsschreiber ist eine Urkundsperson gleich dem vorsitzenden Richter und ist für den Inhalt des von ihm aufgenommenen Protokolls verantwortlich. Der Richter kann ihm daher nicht vorschreiben, was er protokollieren soll. Wenn im Meineidsverfahren gegen einen Zeugen der Gerichtsschreiber erklären würde, er habe die Zeugenaussage niedergeschrieben, wie sie ihm der Richter diktiert habe, so würde auch ihm und nicht bloß dem Richter mit Recht der Vorwurf einer Amts-

verletzung gemacht werden können, wenn die Zeugenaussage sich als falsch protokolliert erweist. Jeder meiner Amtskollegen wird mir bestätigen, daß die Gerichtsschreiberbeamten nicht nur als Gesamtheit einen ehrenwerten, unbestechlichen und mit freudigem Herzen dem Staatsinteresse dienenden Teil der Beamtenschaft ausmachen, sondern daß in ihnen eine große Zahl von Talenten schlummern, die nur die Entwickelungsmöglichkeit haben brauchen, um sich zu entfalten. Wenn man ernsthaft herangeht, die Richter zu entlasten, dann wird man mit Erstaunen feststellen, wieviel überflüssige Kraft in den letzten Jahrzehnten durch Uebertragung von Arbeiten formaler Natur an die Richter verschwendet worden ist. Bei der Reform der Justizverwaltung wird es dann unumgänglich notwendig sein, nicht nur die Gehalts-, sondern auch die Titelfrage zu ordnen. Dem Außenstehenden erscheint in der heutigen Zeit diese Angelegenheit als etwas unzeitgemäßes. Die neue Reichsverfassung hat alle Titel abgeschafft. Aber was natürlich bestehen geblieben ist, ist, daß die einem Beamten beigelegte Bezeichnung sich mit der seinem Amte entsprechenden Tätigkeit decken muß. Die mittleren Justizbeamten haben bei der Justizreform des Jahres 1879 die Amtsbezeichnung „Gerichtsschreiber" erhalten und beklagen sich seither unausgesetzt darüber. Der „Bund deutscher Justizsekretäre", der zurzeit 22 000 Mitglieder umfaßt, kämpft seit Jahren gegen diese Bezeichnung, die er als der Tätigkeit des mittleren Justizbeamten nicht entsprechend betrachtet. Es kommt nicht darauf an, welchen Begriff die zum Bau gehörigen Fachleute mit einem Ausdruck verbinden, sondern was das große Publikum darunter versteht. Ehemals war der „Schreiber" die rechtskundige Persönlichkeit der Laiengerichte und sonstigen Behörden. In den „Meistersingern" spricht Hans Sachs von Beckmesser als dem „gelahrten Herrn Stadtschreiber". Heute jedoch ist ein Schreiber in den Augen der Rechtsuchenden ein Kopist, eine Persönlichkeit ohne selbständige Amtsbefugnisse. Man kann es durchaus verstehen, daß die Gerichtsschreiber, die in Wahrheit Urkundspersonen sind, einen dieser Stellung entsprechenden Amtstitel erstreben. Sie haben in einer Eingabe an den Reichsjustizminister gebeten, den Gerichtsschreiber als „Justizamtmann" zu bezeichnen. Die von der Reichsjustizverwaltung in Aussicht genommene Bezeichnung „Gerichtsschriftführer„ würde nur einen Teil der Tätigkeit der mittleren Justizbeamten decken und wiederum Unmut erregen. Soll die Arbeitsfreudigkeit der nichtrichterlichen Justizbeamten erhalten, ihr Streben nach Fortbildung gefördert werden, so muß auch ihren so lange Jahre vergeblich wiederholten Bitten um Einführung eines kennzeichnenden Amtstitels entsprochen werden".

Diese Worte aus dem Munde eines erfahrenen Rechtsgelehrten zeigen mit überzeugender Kraft, wie nötig eine Reform nicht nur der Gesetzgebung, sondern auch der Justizverwaltung ist.

Der Reichsjustizminister will die neuen Gesetzwürfe zur Umänderung der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes erst dem neuen Reichstage vorlegen; möge er bis dahin die ebenso wichtige Vorlage zur Umgestaltung des inneren Geschäftsbetriebes für die Verhandlung in der gesetzgebenden Körperschaft fertiggestellt haben.

Wenn bei dieser Gelegenheit auch dem St. Bürokratismus einmal tüchtig zu Leibe gerückt würde, so würde damit nicht nur einem Verlangen des Publikums, sondern auch des Beamten entsprochen werden, ersterem könnte viel Umständlichkeit, letzterem viel unerfreuliche Arbeit erspart werden.

204 Milliarden Reichsschulden.

Im Reichsministerium finden unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Erzberger Besprechungen über die Frage der Behandlung unserer schwebenden Schulden statt. Heute wird diese Frage im Schoße der Valutakommission erörtert. Morgen werden sich die Finanzminister der Einzelstaaten mit ihnen beschäftigen. Die gesamte Reichsschuld ist vom Reichsfinanzminister für Ende März 1920 auf 204 Milliarden geschätzt worden, davon werden ungefähr 95 bis 100 Milliarden schwebende Schulden in Form von unverzinslichen Schatzanweisungen sein.

—00000—

Poincarees Testament.

Frankreichs Republikpräsident hat noch am letzten Tage seiner Amtszeit in Verdun eine Hetzrede gegen Deutschland gehalten, die unsere Zufriedenheit mit seinem Abtritt noch zu erhöhen vermag. Ob Karnevalslaune ihm seine ganz und gar unstaatsmännischen Ausfälle eingeflüstert hatte oder Wut über die Niederlage seiner Haßpolitik auf der Londoner Konferenz; wir wollen doch einmal den scheidenden Mann noch darauf festnageln, daß er uns Deutschen alle Ansprüche auf mildernde Umstände abgesprochen und bramarbasiert hat, er wolle Deutschland den Degen vollends aus der Hand reißen! Denn ein Hetzredner solch niedrigen Schlages wird doch hoffentlich auch von seinen Landsleuten als unfähig eingeschätzt werden, jemals wieder sein Vaterland im Rate der Völker vertreten zu können. Ausgerechnet dieser Mann gefällt sich in der Bramarspose, die deutsche Degen zu zerbrechen droht, der im September 1914 beinahe als erster Paris verließ, als es — unsicher zu werden begann! Testamente solchen Inhalts und solcher Form pflegen als Beweismittel geistiger Dergreisung beurteilt und dementsprechend als rechtlich unwirksame Urkunden behandelt zu werden!

—00000—

Das Ende des Koburger Staates.

Die Einverleibung in Bayern.

Der Staatsvertrag zwischen Bayern und Koburg über die Vereinigung Koburgs mit Bayern wird jetzt veröffentlicht. Danach wird das Gebiet des Freistaates Bayern zu einem einheitlichen Gebiet vereinigt. Die Staatshoheitsrechte über das Gebiet von Koburg gehen mit der Vereinigung auf Bayern über. Das Gebiet des Freistaates Koburg, mit Ausnahme des Amtes Königsberg, wird dem Kreise Oberfranken, das Amt Königsberg dem Kreise Unterfranken angegliedert. Die Städte Koburg, Neustadt und Rodach bleiben unmittelbar.

An der Vereinigung Koburgs mit Bayern folgenden Landtagswahl in Bayern nehmen die bisherigen koburgischen aAndesteile nach den in Bayern geltenden Bedingungen teil. Bis zu diesem Zeitpunkt ordnet die Koburgische Landesversammlung drei Mitglieder in den bayerischen Landtag ab, die in diesem Sitz und Stimme und die gleichen Rechte wie die bayerischen Landtagsabgeordneten genießen.

Die bayerische Verfassung tritt mit dem Tage der Vereinigung im Gebiete des Freistaates Koburg von selbst in Kraft. Die Aufhebung der Landgerichts- und Ober-Landesgerichtsgemeinschaft mit Preußen und den thüringischen Staaten ist herbeizuführen.

Die Reichsregierung soll ersucht werden, in das Reichsgesetz über die Vereinigung Koburgs mit Bayern eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Reichsgesetzes durch Verordnung der bayerischen Regierung festgesetzt wird.

—00000—

Die Türken behalten Konstantinopel.

Reuter erfährt: Die englische Regierung hat dem englischen Kommissar in Konstantinopel die Anweisung gegeben, öffentlich bekannt zu geben, daß die Alliierten beschlossen haben, die Türken Konstantinopels nicht zu berauben. Es wird indessen warnend darauf hingewiesen, daß, wenn die Verfolgung der Armenier fortdauert, der Friedensvertrag mit der Türkei in beträchtlichem Maße abgeändert werden müsse.

—00000—

Französischer Menschenraub in Deutschland.

Ein Berliner Abendblatt bringt die Mitteilung, daß Anwerber für die französische Fremdenlegion neuerdings auch Berlin in ihren Tätigkeitsbereich einbeziehen. Hierzu teilt die offiziöse „D. Allg. Ztg." mit: Meldungen, die bei uns aus dem deutschen Westen eingegangen sind, zeugen von dem Hochdruck, mit dem von Frankreich aus derartige Werbungen dort betrieben werden. Diese Meldungen geben auch der Mitteilung des Berliner Abendblattes bedauerlicherweise eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Wenn auch nach dem Friedensvertrag die Anwerbungen zur Fremdenlegion auf deutschem Gebiet sich lediglich nach dem französischen Gesetze richten (Art. 179 Abs. 3), so sollte gleichwohl dieser Menschenraub zwischen zwei Nationen — um nichts anders handelt es sich — unterbleiben. — Es muß verlangt werden, daß die deutsche Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesen Nachrichten nachgeht und, wenn sie wahr sein sollten, diesem gemeingefährlichen Treiben entgegentritt.

—00000—

Die Leiden der Rheinländer.

Der preußische Staatsminister Südekum äußerte sich zu einem Pressevertreter über die Leiden der Rheinländer und sagte, wenn der amerikanische Dollar eine Kaufkraft von 100 Mark und das englische Pfund von mehr als 400 Mark hat, dann ist der fremde Käufer dem einheimischen überlegen. Löhne, Gehälter, Geschäftsgewinne und vor allem die Rentenbezüge halten mit der so hervorgerufenen Preissteigerung nicht Schritt. Das bedeutet, daß die Besatzungsarmee sich auf Kosten des deutschen Volkes gut ernährt, während die am wenigsten Widerstandsfähigen, die alten Leute, die Hinterbliebenen von Kriegsopfern und die Kinder vor Erschöpfung niederbrechen. Die völkerrechtswidrige Blockade wird im besetzten Gebiet in anderer Form aufrechterhalten. Das ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Auch durch die weit über das Erträgliche hinausgehende Raumbeanspruchung der Besatzungstruppen werden der deutschen Bevölkerung Entbehrungen auferlegt, die in Friedenszeiten und in einem lediglich als Pfand dienenden Gebiet zum Himmel schreien. Es kommt hinzu, daß sich unter den Offizieren und Mannschaften Leute befinden, deren Roheit und Gewissenlosigkeit zu ernsten Klagen Anlaß gibt. Es ist nicht schwer, aus dem besetzten Rheinland eine Liste von Männern aufzustellen, die sich gegen die Gesetze von Menschlichkeit vergangen haben, die länger wäre als die Auslieferungsliste der Entente.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 19. Febr.

** **(Der Provinziallandtag)** wird bei seinem nächsten Zusammentritt außer über die bereits gemeldete Erhöhung der Provinzialsteuern auf 35% noch über die Erhöhung der Pflegesätze in den ausgeschiedenen Provinzialanstalten, ferner über den Austritt des Landesrats, Geh. Regierungsrat Dr. Schmedding, der zum Präsident des Landesfinanzamts ernannt worden ist, aus dem Provinzialdienst, weiter über die Bewilligung einer Beihilfe von 60 000 M. für die Erhaltung der Schönheiten des Hönnetals zu beschließen haben.

** **(Brandbettag.)** Einen Gedenktag trauriger Art begeht unsere Stadt am heutigen Donnerstag, den sogenannten Brandbettag, einen alten vaterstädt. Feiertag, der zur Erinnerung an die drei großen Brände eingesetzt ist, von denen unsere Stadt im 17. Jahrhundert heimgesucht wurde. Der erste große Brand brach am 23. März 1659 aus; in einer Stunde wurden über 150 Häuser ein Raub der Flammen. Der zweite große Brand war am 14. März 1661; wiederum wurden über 50 neuerbaute Häuser von den Flammen verzehrt. Am 19. Februar 1669 brach die dritte Feuersbrunst über Schwerte herein, der fast die gesamte Stadt zum Opfer fiel. Nach der Chronik ist das Feuer im Hause des Balthasar Humme am Westentor zum Ausbruch gekommen und binnen wenigen Stunden war fast die ganze Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt. Auch die größere evangelische Kirche war in großer Gefahr, dem Brande zum Opfer zu fallen. Das Dach der Kirche war bereits von den Flammen ergriffen, als die Hörder Bürger ihren Nachbarn zu Hilfe eilten und die Kirche gerettet wurde. Aus jener Zeit stammen außer der Kirche noch das alte Rathaus am Markt und das anstoßende Krämer'sche Gebäude.

** **(Qualitätsarbeit und Arbeitszeit.)** In verschiedenen Reden hoher Reichsbeamter ist in der letzten Zeit auf die Notwendigkeit der Förderung der deutschen Qualitätsarbeit, die im Frieden ihren hohen Ruf hatte, hingewiesen worden. Was von Deutschland auch heute verlangt wird, ist eben Qualitätsarbeit und deren Leistung ist nur möglich bei entsprechender Arbeitszeit. Es ist nicht erforderlich, daß der Achtstunden-Arbeitstag wieder aufgehoben wird, obwohl die Ententezeitungen ihn bei den deutschen Finanzverhältnissen für sehr überflüssig erklären, aber wir sollten uns soviel frei von aller Zwangstheorie machen, daß wir jeden arbeiten lassen, der arbeiten will. Arbeit, die Freude macht, ist ein Widerspruch zur Zwangs-Arbeitszeit und, was ebenfalls mitspricht, sie macht sich auch bezahlt.

** **(Schule und Leibesübung.)** Den Wert der Leibesübungen als notwendigen Bestandteil der Jugenderziehung betont der neueste Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Den als Schulleitern und Kreisschulinspektoren in Frage kommenden Persönlichkeiten soll Verständnis und Teilnahme für die körperliche Erziehung der Jugend Voraussetzung sein, und die Befreiungen vom Turnunterricht sind aufs äußerste einzuschränken. Bei Versetzungen und Reifeprüfungen sollen die körperlichen Leistungen der Schüler mit in Betracht gezogen werden. Ferner wird für Schüler, die im Turnunterricht untüchtig sind, die Bildung besonderer Turnabteilungen an den Anstalten in Anregung gebracht. Im übrigen ist der Turnunterricht so anregend zu gestalten, daß die Jugend auch außerhalb der Schule Gelegenheit sucht, sich in den Leibesübungen zu betätigen.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

2 (Nachdruck verboten.)

Dieser zog seine Uhr und meinte:

„Nein, ich muß auch gehen, ich will noch zwei kleine Geschenke für meine Mutter und Schwester zu Weihnachten besorgen. Ich komme auch mit. Darf ich Ihnen die Schlittschuhe abschnallen," wandte er sich an Else.

„Bitte sehr," gab sie leicht errötend zurück.

Bald darauf traten die drei den Heimweg an. In alten Erinnerungen schwelgend, wanderten die beiden Freunde Arm in Arm dahin. Else lauschte aufmerksam deren Unterhaltung und freute sich königlich, wenn die beiden sich ihre alten Witze aus dem Kadettenkorps gegenseitig in Erinnerung riefen.

„A propos, Kurt, was machst Du morgen Abend am Weihnachtstage?"

„Na, ich werde so in aller Ruhe einen Punsch trinken, dann bummele ich ein wenig durch die Straßen. Vielleicht sehe ich hie und da einen strahlenden Weihnachtsbaum. Man wird dabei an vergangene schöne Zeiten erinnert," fügte er sinnend hinzu.

„Aber nein, das dürfen Sie nicht," fiel Else lebhaft ein. „Hans kann gleich nachher Papa sagen, daß er Sie zu morgen Abend einladen soll. Lebt denn Ihr Papa nicht mehr?"

„Nein, er liegt schon seit langen Jahren begraben. Er ist im Feldzuge gegen Frankreich gefallen. — Ja, es muß ein schöner Tod sein, vor dem Feinde zu bleiben," sagte er leise vor sich hin. „Ich habe ihn kaum gekannt. Nur den schweren Verlust fühle ich seit langen Jahren auf das schmerzlichste."

Schweigend gingen sie einige Minuten nebeneinander her.

„Es tut mir sehr leid, daß ich bei Ihnen traurige Gedanken durch mein Fragen wachgerufen habe," unterbrach Else die eingetretene Stille.

„Sehen Sie, auch mich traf vor Jahren ein ähnlich harter Schlag, als meine Mutter so plötzlich starb, es ist für ein junges Mädchen ein Verlust, den niemand ihm ersetzen kann; in den Jahren ist die Mutter am notwendigsten, sie alleine hat einen dauernden Einfluß auf unser Gemüt."

„War die Gräfin Leeren, die vor mehreren Jahren in Montreux starb, Ihre Mama?"

„Ja."

„Mama war ja recht krank," fügte Hans ein, „aber der Arzt hatte doch Hoffnung gegeben. Der Schlag traf uns alle sehr plötzlich."

Else, der ein paar Tränen aus den Augen perlten, lächelte dann wieder als Kurt einige tröstende Worte hinzugefügt hatte, schnell das Thema abbrach und wieder auf Weihnachten zu sprechen kam.

„Nicht wahr Kurt, wir dürfen mit Bestimmtheit auf Dein Erscheinen morgen Abend rechnen?"

„Ja, Hans, wenn ich Euch nicht störe. Im Allgemeinen ist man aber am Weihnachtsabend nicht gern von Fremden umgeben und ich möchte Euere Familienfeier erst vorbei sein lassen, ich komme später auf kurze Zeit."

„Na, nun schlägt's dreizehn," rief Hans und ließ den Arm seines Freundes fahren, „wenn Du uns ein Fremder bist, was sind denn die anderen Leute dann erst?"

„Ereifere Dich nicht so sehr, Hans, also ich komme, und wann?"

„Um 7 Uhr wird der Weihnachtsbaum angezündet," mischte sich hier Else ein, „wir erwarten Sie also gegen ½7 Uhr!"

„Wann treffe ich Deinen Vater? Ich muß ihm doch erst meinen Knix machen!"

„I wo, Papa ist morgen für niemanden zu Hause! — Gib mir eine Karte von Dir mit, ich werde sie [illegible] dann findet und bedauert, Dich nicht empfangen zu haben, da er ja nicht weiß, wann Du da warst, so beichte ich ihm die Sache."

Nur noch wenige Schritte und sie standen vor dem Hause des Grafen von Leeren.

„Also wir rechnen bestimmt auf Dein Erscheinen," sagte Hans und schüttelte dem Freunde die Hand.

„Auf Wiedersehen Herr von Stohren," fügte Else mit einem bittenden Blicke hinzu.

„Ich komme, empfiehl mich unbekannter Weise Deinem Vater, adieu!"

Nach einigen Komplimenten setzte Kurt seinen Weg fort. Sinnend ging er dahin und nur ein leicht um die Lippen spielendes Lächeln bekundete, daß seine Gedanken nicht mitgekommen waren, sondern noch um mindestens eine halbe oder ganze Stunde zurück lagen.

Mit welch gleichgiltigen Gefühlen war er heute vormittag hier entlang gegangen, wenig Freude im Herzen und trübe in die nächste Zukunft sehend, und wie beseligt wanderte er jetzt nach Hause. — Dort angekommen zündete er sich eine Zigarre an und wanderte vergnügt die Hände auf dem Rücken, ab und zu seinen treuen Hund streichelnd, in seinem Zimmer auf und nieder.

„Lord, ich glaube, wir werden doch noch einmal sehr glücklich," wandte er sich an seinen großen Leonberger. Der schaute ihn ganz verwundert an, schmiegte sich an seinen Herrn und wedelte lebhaft mit dem buschigen Schweife.

Und sie — Else, die Eisfee? —

Jubelnd und strahlend schwebte sie durch die Zimmerflucht.

Sie sah nicht ihren Papa, der lächelnd in einem Erker stand und ganz erstaunt seinem Elschen nachschaute.

Er hörte nur, wie sie im Nebenzimmer vor sich hinflüstert, „o was er für ein schöner, stolzer Mann, so traurig und wieder so vornehm," dann blickte sie sinnend zum Fenster hinaus und ließ alle seine Worte in ihrem Geiste Revue passieren und murmelte weiter:

„Ich kenne ihn nun erst seit wenigen Stunden und —"

„Wen kennst Du erst seit wenigen Stunden?" hörte sie plötzlich die tiefe, aber freundliche Stimme ihres Papas hinter sich.

„O, Du hast gehorcht Papa," fuhr sie in die Höhe; „das ist recht schlecht von Dir," und dabei versuchte sie ihr purpurrotes Gesichtchen zu verbergen.

„Mein Goldelschen, Du hast nur unvorsichtig geplaudert. Ohne Dich umzusehen, kamst Du trällernd herein. Dann hieltest Du das Lobgespräch und ich mußte die Stelle eines Zuhörers unfreiwillig auf mich nehmen. Außerdem muß ich als Dein alter Papa doch entschieden Anteil an ihm nehmen, dem Du solch' ein Loblied singst!" —

„Ach geh', Papa, frage Hans," sagte sie und schüttelte abwehrend die Schultern, „ich muß jetzt nach dem Mittagessen sehen," und leichtfüßig eilte sie hinaus, den ganz verdutzten alten Herrn vorher stürmisch umarmend.

Da trat Hans ein und wollte dem mit fragender Miene dastehenden Vater sagen, daß er seinen alten Jugendfreund Stohren getroffen und eingeladen habe, als die Glocke zu Tisch rief.

Bald saßen Vater mit Sohn und Tochter in frohem Geplauder beisammen. Else schielte mit schalkhaftem Lächeln zu dem schmunzelnd dasitzenden Vater.

Endlich erfährt auch Papa Leeren, wem die Lobsprüche seines Töchterchens vorher gegolten hatten.

Bald den einen, bald den anderen ansehend, war er freudig bei Nennung des Namens Stohren zusammengezuckt und stimmte lebhaft zu, daß Hans seinen Freund für den Weihnachtsabend eingeladen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

** **(Die Eierpreise)** sind gegenwärtig so hoch wie nie zuvor, die Einführung des freien Handels, die vor einem Jahre erfolgte, hat also den entgegengesetzte Erfolg gehabt, als erwartet worden war. Die Aufkäufer zahlen den Bauern auf dem Lande 1,50 Mark und darüber, es ist also kein Wunder, daß der Detailpreis für mäßig bemittelte Leute unerschwinglich geworden ist, und die Hausfrauen sich auf den für die Küche unbedingt erforderlichen Bedarf beschränken. Daß dies Beispiel kein Fürsprecher für den allgemeinen freien Handel ist, ist selbstverständlich. Es sind deshalb auch schon wieder verschiedentlich Höchstpreise für den Eierverkauf eingeführt worden.

** **(Ein schwerer Einbruchsdiebstahl)** ist heute nacht in dem Geschäft von Kaufhold Wwe. verübt worden. Die Spitzbuben sind von der Friedrichstraße durch ein Kellerfenster eingestiegen und sind auf diesem Wege in das Haus gelangt; die Tür zum Geschäftslokal wurde mit einem Stemmeisen erbrochen. Gestohlen sind Seiden- und Kleiderstoffe, Blusen, Strümpfe, Hüte und andere Waren im Werte von etwa 20 000 M. — Ein weiterer Diebstahl wurde in dem Zigarrengeschäft Bartels verübt; hier sind Rauchwaren im Werte von etwa 2000 Mark gestohlen worden. Leider fehlt von den Einbrechern noch jede Spur.

** **(Die Mutterberatungsstunden)** müssen der herrschenden Grippe wegen vorläufig ausfallen.

** **(Schont die Kätzchen!)** Die Natur erwacht. Am Haselnußstrauch und an den Weiden zeigen sich die Kätzchen. Sie sind die Spender der ersten Nahrung für die Bienen, die auf den Blütenstaub angewiesen sind. Es gewährt einen prächtigen Anblick, das Leben und Treiben auf einem blühenden Weidenbaum zu sehen. Das bringt Segen in den Bienenstand. Wem der Wert der Kätzchen für die heimische Bienenzucht noch nicht bekannt ist, dem sei gesagt, daß das sinnlose Abreißen der Kätzchen ein schwerer Raub an der heimischen Bienenzucht ist, der sich später am Honigertrag rächt.

** **(Zentrumspartei.)** Der nächste Vortragsabend findet heute (Donnerstag) zu gewohnter Zeit statt. Als Redner ist Oberlehrer Dr. Kopp aus Dortmund gewonnen, der ein sehr zeitgemäßes Thema behandeln wird.

** **(Das Kriegswirtschaftsamt)** hielt gestern vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Rohrmann eine Sitzung ab, in der u. a. auch die vom Kommunalverband beabsichtigte Zentralisation der Wurstherstellung zur Besprechung gelangte. Nach eingehender Verhandlung sprach sich das Kriegswirtschaftsamt einstimmig gegen die geplante Maßnahme aus; die Beschaffenheit der jetzt von den Metzgern hergestellten Wurst sei eine durchaus einwandfreie, außerdem würden durch die Zentralisation die Herstellungskosten und damit der Preis der Wurst bedeutend erhöht werden. Sollte jedoch der Kreis auf seinem Plane beharren, so wird beantragt, wenigstens die Stadt Schwerte hiervon auszuschließen.

** **(Das Frühlingsgeschäft)** wird jetzt hoffentlich bald in befriedigender Weise ins Leben treten, da wir nur noch vier Wochen vom Schluß des Winters entfernt sind. Viele Tausende von jungen Leuten verlassen die Schule, viele Einkäufe sind zu machen, Renovierungen vorzunehmen. Auch der Hausbau soll nach langer Pause endlich wieder in Angriff zu nehmen versucht werden. Geld ist da, aber die Materialien fehlen. Die Sehnsucht der Heiratslustigen nach eigenem Herd ist größer denn je, aber die Möbelpreise sind bald um 1000 Prozent höher, wie im Frieden. Da ist selbst ein bescheidenes Nest schwer gebaut. Aber der neue Frühling weckt neue Hoffnung. Und was wären wir ohne die?

** **(Die Gehaltsregelung der Pensionäre.)** Der Reichsfinanzminister hat auf eine Anfrage des demokratischen Abg. Delius über die Gehaltsregelung der Pensionäre folgendermaßen geantwortet: „Es ist in Aussicht genommen, in unmittelbarem Anschluß an das Gesetz über die Beamtenbesoldung und in Anlehnung an diese die Bezüge der beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits im Ruhestand befindlichen Beamten neu zu regeln. Den erst nach dem letzten Zeitpunkt in den Ruhestand retenden Beamten werden die Wohltaten des vorbezeichneten Gesetzes ohne weiteres zuteil."

** **(Lohnerhöhungen im Bäckergewerbe.)** Zwischen dem Verbande deutscher Brotfabrikanten, dem Verbande der Konsumgenossenschaften in Rheinland und Westfalen, den Zweigverbänden der rheinisch-westfälischen Bäckerinnungen und den Gewerkschaften der Bäckergehilfen ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach der Zuschlag für die Kartoffel- und Brotteuerung auf 1,50 Mark pro Woche erhöht und auf die durch den Tarifvertrag festgesetzten Löhne in jeder Lohnklasse ein Zuschlag von 40 Mark wöchentlich zu zahlen ist. Den Arbeitgebern wird nahegelegt, den verheirateten Gehilfen für jedes Kind ein wöchentliches Kindergeld von 1 Mark zu gewähren. Um einen Ausgleich für die durch die Lohnaufbesserungen verursachten Mehraufwendungen zu erhalten, soll eine weitere Erhöhung der Brotpreise erstrebt werden. Entsprechende Eingaben an die Regierungspräsidenten in Münster, Arnsberg und Düsseldorf sind bereits abgegangen.

** **Westhofen,** 19. Febr. **(An Lebensmitteln)** gelangen zur Ausgabe: 100 Gr. Schmalz das Pfd. zu 10,20 M., 100 Gr. Teigwaren d. Pfd. zu 1,18 M., 125 Gr. Bohnen d. Pfd. zu 2,60 M., 125 Gr. Marmelade d. Pfd. zu 3,70 M. Für Schwerkriegsbeschädigte in den bekannten Geschäften 250 Gramm weiße Bohnen d. Pfd. zu 2,20 M. 1½ Liter Petroleum auf Petroleumkarte Nr. 8, das Liter zu 3,20 Mark. Gemüsekonserven nach Bedarf bei Engels-Westhofen. Die seit dem 1. Februar zurückgekehrten Kriegsgefangenen erhalten bei Metzger Schmuck-Westhofen 125 Gramm Speck, das Pfund zu 8 M.

** **Ergste,** 19. Febr. **(Fleischmarken.)** Die Ausgabe der neuen Fleischmarken findet Samstag morgen bei der Fleisch-Ausgabe statt.

Die Gartenbestellung im Februar.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau, Verlag Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. O., schreibt: Es wird Zeit, Erbsen- und Puffbohnen zum späteren Auspflanzen in Handkästen zu legen. Durch eine sofortige Aussaat von Treibkarotten in nicht zu flache Saatkistchen und nachheriges Verschulen der jungen Sämlinge um Mitte März in halbwarme Mistbeete verschaffen wir uns eine frühe Ernte. Die Anlage halbwarmer Kästen zur Aussaat von Frühkohl, Sellerie, Lauch, Maikönigsalat und Pflanzzwiebeln muß erfolgen. In Handkästen verstopfter Treibsalat wird ins Mistbeet verschult. Tomaten aussäen. Pflanzzeit für die frostfrei überwinterten Fenchelwurzeln. Schützt auch die Gemüsegruben vor großer Nässe. — Obstgarten: Höchste Zeit zum Schnitt von Edelreisern, die sofort an schattigem Platz im Freien (Nordmauer) einzuschlagen sind. Das Auslichten zu dichter Baumkronen und der Strauchobstbüsche nicht weiter aufschieben. Moos und alte Rinden von den Bäumen kratzen. Im Weintreibhause die Erdbeete mit fettem Kuhdung düngen. — Blumengarten: Im Herbst gepflanzte Gehölze jetzt zurückschneiden. Gehölzgruppen düngen, flach umgraben. Neue Maiblumenbeete anlegen. Etwa noch rückständige Topfaussaaten von allerlei Blütenpflanzen vornehmen, nicht zu dicht säen. Heliotrop, Ageratum, Lobelien und Petunien werden vermehrt.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 18. Febr. **(Schulschluß wegen Grippe.)** Die Grippe hat hier einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizeiverwaltung sich gezwungen sah, die hiesigen öffentlichen und privaten Schulen vom 19. Februar bis 3. März zu schließen.

* **Castrop,** 19. Febr. **(Pockenerkrankungen.)** In dem Hause Wittenerstraße 148 sind bei drei Kindern die ersten Pockenerkrankungen festgestellt worden. Hoffentlich gelingt es der Kunst der Aerzte, diese Seuche zu bannen.

* **Bochum,** 18. Febr. **(Der vierte Mehlschieberprozeß.)** Am 24. Februar beginnt am hiesigen Landgericht der vierte große Bochumer Mehlschieberprozeß, dessen Dauer auf 5 Wochen berechnet wird. Mit ihm ist verbunden, weil zusammenhängend, die aufgedeckte große Weitmarer Mehl- und Brotverschiebung Brodt. Die Zahl der Angeklagten übersteigt 40.

* **Essen,** 18. Febr. **(Neuer Gaunertrick.)** Ueber einen neuen raffinierten Gaunertrick wird in hiesigen Blättern berichtet: Der Gauner erscheint mit der harmlosesten Miene an der Tür und bittet um Aushändigung eines Hosenknopfes, da ihm ein kleines Ungemach passiert sei. Da er zu schämig ist, den Knopf in Gegenwart der Hausfrau oder Tochter anzunähen, bittet er höflichst um Einlaß in das Schlafzimmer oder ein anderes Zimmer. Wird seinem Wunsche entsprochen, so plündert er dort, was er bekommen kann. Ein Helfershelfer steht meist draußen und nimmt die gestohlenen Gegenstände durchs Fenster an.

* **Duisburg,** 18. Febr. **(Auf der Flucht erschossen.)** Ein zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilter Verbrecher sollte von einem Bochumer Polizeiwachtmeister zur Aburteilung wegen weiterer Straftaten dem hiesigen Gericht zugeführt werden. Am Bahnhof ergriff der Verbrecher die Flucht. Als er auf wiederholte Haltrufe nicht stehen blieb, feuerte der Transporteur auf ihn und traf ihn tödlich.

* **Biedenkopf,** 18. Febr. **(Ein Zeichen der Zeit)** ist folgendes Inserat des ärztlichen Kreisvereins Biedenkopf: Da infolge der Kohlennot die Vorzugsbelieferung der Aerzte auf dem Papier steht, sieht sich der ärztliche Kreisverein Biedenkopf zu folgender Bitte genötigt: Alle Patienten, die regelmäßig oder öfters den Arzt aufzusuchen gezwungen sind, werden dringend gebeten, einige Scheite trockenes Holz oder drei Briketts als Beihilfe zur Heizung des Wartezimmers beizutragen. Die Aerzte selbst sind nicht mehr in der Lage ihr Wartezimmer anständig zu heizen. Man möge dieses Ersuchen mit der Not der Zeit entschuldigen.

* **Saarbrücken,** 18. Febr. **(Die Schlafkrankheit im Saargebiet.)** Da in der Bevölkerung die Annahme verbreitet worden ist, daß es bei den zahlreichen Fällen von Schlafkrankheit im Saargebiet sich um die Uebertragung der Schlafkrankheit durch Kolonialsoldaten handelt, macht die Militärverwaltung bekannt, daß nicht die in heißen Ländern verbreitete Schlafkrankheit in Betracht kommt, sondern die sogen. Lethargische Gehirnentzündung. Von den 17 Kranken, die bisher in das Krankenhaus von Sulzbach eingeliefert wurden, sind neun gestorben.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Beschleunigtes Verfahren gegen die Kriegsschuldigen.

TU **Berlin,** 19. Febr. Wie die „U. B. Z." von unterrichteter Seite erfährt, wird das Verfahren gegen die Kriegsschuldigen beschleunigt werden. In den nächsten Wochen dürfte bereits mit der Beweiserhebung und Zeugenvernehmung begonnen werden. Möglicherweise kommt es bereits in Monatsfrist zu den ersten Verhandlungen vor dem Reichsgericht.

Nachprüfung der Auslieferungsliste.

TU **Paris,** 19. Febr. Die interalliierte Kommission, deren Einsetzung in der Note Lloyd Georges in Bezug auf eine Nachprüfung der Auslieferungsliste angekündigt wird, wird am Freitag ihre erste Sitzung abhalten.

Der Versailler Vertrag vor dem englischen Unterhause.

TU **Haag,** 19. Febr. Bei der Beratung der Adresse des Unterhauses an den König fand eine Debatte über den Versailler Vertrag statt. Balfour gab zu, daß die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands auch von den besten Volkswirtschaftlern nicht vorauszusehen sei, da über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands die Meinungen der sachverständigsten Leute auseinandergingen. Ueberdies habe Deutschland selbst sich bereit erklärt, fünf Milliarden Pfund zu bezahlen. Die Versailler Konferenz habe sich außerstande erklärt, die Entschädigungssätze festzustellen. Das Nachtragsprotokoll des Friedensvertrages bestimme nämlich, daß Deutschland jederzeit binnen vier Monaten nach dem Friedensschluß es freistehen solle, Vorschläge zu machen, welche die Alliierten dann in Erwägung ziehen werden. Deutschland kann z. B. eine Gesamtsumme anbieten, aber auch für einzelne Kategorien der Entschädigungspflicht Vorschläge machen. Es darf auch das Anerbieten machen, der Wiederherstellungspflicht, soweit sie den Wiederaufbau betrifft, aus eigenen Mitteln nachzukommen. Balfour führte dann aus, daß die Alliierten damit Deutschland durchaus entgegengekommen seien, abgesehen davon, daß die Wiedergutmachungskommission eine Vorkehrung zur gerechten Durchführung der Entschädigungspflichten sei.

Kein Achtstundentag in der Landwirtschaft.

TU **Berlin,** 19. Febr. Am gestrigen dritten Verhandlungstage der Generalversammlung des Deutschen Landarbeiterverbandes wurde abgestimmt über die Anträge zum Thema Tarifverträge und Arbeitszeit. Ein Antrag auf Anerkennung des Massenstreiks im proletarischen Kampf wurde abgelehnt. Die Forderung auf Abschaffung der Frauenarbeit wurde ebenfalls abgelehnt. Kinder unter 14 Jahren sollen zu landwirtschaftlichen Arbeiten nicht mehr herangezogen werden. Das Hofgängerwesen soll verschwinden. Zu den Anträgen auf Einführung des Achtstundentages gab der Vorstand folgende Erklärung ab: Der Vorstand tritt nach wie vor für eine Verkürzung der Arbeitszeit, soweit dies möglich ist, ein. Daraufhin wurden die Anträge, die die Einführung des Achtstundentages verlangen, zurückgezogen.

Kinder Mitteleuropas nach England.

TU **Amsterdam,** 19. Febr. Aus London wird gemeldet, daß ein nationaler Plan aufgestellt wird, um Kinder Mitteleuropas in Großbritannien aufzunehmen. Ohne Zweifel wird diese Hilfe serbischen, tschecho-slowakischen, polnischen, österreichischen und ungarischen Kindern zugute kommen. Kinder aus Deutschland bleiben also nach wie vor ausgeschlossen.

Rücktrittsgesuch des Kabinetts Millerand abgelehnt.

TU **Paris,** 19. Febr. Millerand hat dem Präsidenten die Demission des Kabinetts angeboten. Präsident Deschanel hat sie nicht angenommen und das Kabinett gebeten, im Amte zu bleiben.

Die Regelung der türkischen Fragen.

TU **Amsterdam,** 19. Febr. Aus London wird gemeldet, daß die Konferenz zwei Sitzungen abgehalten habe. Der „Petit Parisien" will wissen, daß im Prinzip beschlossen worden sei, den Sultan in Konstantinopel zu belassen. Es wurden drei Kommissionen ernannt. Die eine soll die Grenze Armeniens und Kiliäiens, die zweite die türkischen Finanzen in ihrer Beziehung zu den europäischen Interessen und die dritte die Entschädigungen bearbeiten, die Griechenland Smyrnas wegen erhalten soll. Das türkische Grenzproblem wurde ebenfalls zur Prüfung überwiesen. Am Nachmittag wurde beschlossen, den Bosporus und die Dardanellen unter internationale Kontrolle zu stellen. Die dafür notwendigen Maßregeln wurden angeordnet.

Fällt Thrazien an Griechenland?

TU **Bern,** 19. Febr. Wie die Genfer Blätter melden, beabsichtigt die Türkei, Thrazien an Griechenland abzutreten unter der Bedingung, daß Smyrna den Türken verbleibt. Venizelos soll grundsätzlich mit diesem Vorschlage einverstanden sein.

Französische Anmaßungen in Oberschlesien.

TU **Berlin,** 19. Febr. Aus Oberschlesien erfährt der „Vorwärts": Die alliierte Kommission in Oberschlesien, deren Präsident der französische General Lerond ist, verlangt von der Stadt Oppeln die sofortige Einrichtung eines Offizierskasinos, ausgestattet mit Silbergeschirr, gutem Porzellan und Leinentischzeug für 400 Personen. Vorausgesetzt, daß es überhaupt möglich ist, Silbergerät zu besorgen, dürfte die Einrichtung dieses Kasinos nach fachmännischem Urteil etwa 800 000 Mark kosten. Die Einrichtung weiterer Kasinos wurde befohlen. Bei einer hiesigen Möbelfabrik sind über 40 Schreibtische modernster Art beschafft worden, darunter eine Anzahl im Preise von 2000 Mark pro Stück. Der Ententemilitarismus gleicht vollkommen dem altpreußischen, der doch einzig in seiner Art sein sollte.



Wetterbericht.

20. Febr.: Wolkig, neblig, feuchtkalt.
21. Febr.: Wolkig, Sonne, tags milde, teils Nebel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Fleischkarten findet statt am **Freitag, den 20. Februar 1920,** vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachm. von 3 bis 6 Uhr, **Samstag, den 21. Februar,** vorm. von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr. 1678

Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Schwerte den 18. Februar 1920.

Der Magistrat.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten!

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an

Betriebsingenieur Heinrich Overbeck und Frau 1080

Berta geb. Rosskothen.

z. Z. Holzen b. Schwerte, 19. Febr. 1920



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Dienstag mittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Witwe

Karoline Balkartat

geb. Kurdjuhn

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Aplerbeck, Gelsenkirchen, Bonn, Dortmund, Datteln, Borken, Willkatschen (Ostpr.), den 17. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr vom evangelischen Krankenhause aus statt. 1075

Statt besonderer Anzeige!

Der Herr über Leben und Tod rief heute Nachmittag meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermuttter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau

Berta Begemann

geb. Simon

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, oftmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 68 Jahren in ein besseres Jenseits.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wandhofen-Schwerte, Haarlem (Holl.), Bentrop b. Fründenberg, Horn, Schällern und Herdecke, den 18. Februar 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. Februar, nachm. 1/2 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Das Seelenamt ist Montag morgen in der Pfarrkirche zu Schwerte. 1084

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

wie: 153

Kultivatoren : Eggen : Pflüge
Jauchefässer : Milchtransport-Kannen : Centrifugen : Waschöpfe

und alle sonstigen Kleingeräte finden Sie in grösster Auswahl bei

Rahlenbeck & Co.

G. m. b. H.

Schwerte, Hellpothstrasse.

Grösstes Lager am Platze.

Villa mit Garten

in freier Lage

in Holzen, 10 Minuten vom Bahnhof Schwerte entfernt, mit 14 Räumen, Stallung, elektr. Lichtanlage, Zentralheizung, bald beziehbar, steht zum Verkauf.

Otto Kohlhage u. Dr. jur. Kugel G. m. b. H.

Hagen i. W., Karlstr. 21. 1067

Eisenbahn-Verein

Schwerte u. Umgegend e. V.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes, Bahnwärter a. D. 1036

Dierks

findet am Freitag, den 20. d. M. in Westhofen statt. Der Verein tritt um 3 1/4 Uhr nachm. am Bahnhof in Westhofen an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Geisecke.

Die Mutterberatung fällt heute aus. 1082

Junge, hochtragende

Kuh

zu verkaufen. 1074

Wirtschaft Weißmann Hohensyburg b. Westhofen

Guterhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen. 1083

Wilhelmstr. 24.

Wir suchen überall verkäufliche **Häuser** mit und ohne Geschäft. Villen, Fabriken, Höfe und Landstellen an allen Orten, zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Geben Sie unserem Vertreter Lud. Rieth, Schwerte, Hotel Kaiserhof zwecks kostenloser Besichtigung sofort schriftlich Nachricht. Direktion C. H. Hülße & Co., Hannover

Wir suchen für unsere Krankenschwester

ein Zimmer

mit voller Verpflegung und erbitten Angebot. 1068

Betriebskrankenkasse der Firma Eisenindustrie zu Menden & Schwerte, Akt.-Ges.

Junger Mann sucht sofort od. z. 1. März

möbliertes Zimmer

mit voller Pension.

Offerten unter B 1032 an die Geschäftsst.

Korrespondentin

perfekte Stenotypistin, an sauberes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, möchte sich ve ändern. Gefl. Angebote unter B 1077 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 15. März zwei tüchtige 1050

Mädchen

welche melken können.

Frau Heinr. Hüsecken Ergste.

Ordentliches 1068

Morgenmädchen

per sofort gesucht.

Königsplatz 1 part.

Sofort ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. 1031

Wirtschaft „Zum scharfen Eck" J. Böcker, Beckestr.

Für sofort oder später tüchtiges, braves u. ordentl.

Mädchen

gesucht. 1072

Frau Karl Röber Holzenerweg 1.

Trauer-Briefe

liefert schnellstens

Druckerei C. Braus

Bekanntmachung.

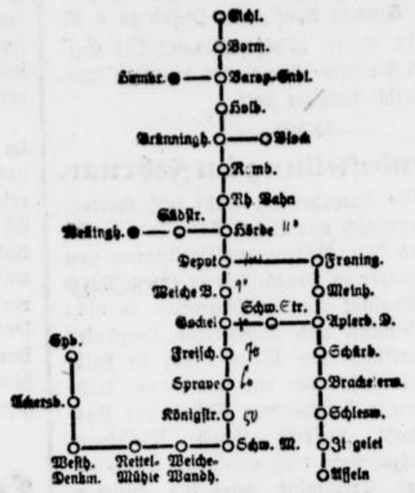
Ab 20. d. Mts. treten folgende Fahrpreise in Kraft:

Fahrscheine:	1 Teilstrecke	50 Pfg.,	jede weitere	10 Pfg.	mehr
Monatskarten:	1 „	25.00 Mk.,	„ „	5.00 Mk.	„
Schülerkarten:	1 „	6.50 „	„ „	1.00 „	„
Wochenkarten:	1 „	5.00 „	„ „	1.00 „	„

Für Kinder von 6—12 Jahren und Gepäckstücke werden bis 4 Teilstrecken 50 Pfg., darüber 80 Pfg. erhoben. 1085

Die Teilstreckeneinteilung nach beistehendem Netzbild tritt am 1. März in Kraft

Hörder Kreisbahnen.



Vor Ankauf

der mir in vergangener Nacht **gestohlenen Waren,** wie

blauen Cheviot, schwarz. Cheviot, braune- und dunkelblauen Anzugstoff, schwarzer Taffetseide, gestreifter Blusenseide, Damen- und Kinderstrümpfen, Pelzbaretts

wird gewarnt!

A. Kaufhold Witwe, Schwerte, Ostenstraße 5.

108

Modenalbum

Die Neueste Deutsche Mode

Frühjahr und Sommer 1920

ist soeben erschienen. — Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

J. Krimmelbein

Markt 2 Tel. 431

Steuerberatungsstelle

Erklärungen, Reklamationen, Eingaben, Gesuche etc. 163

Weinflaschen

Literflaschen, Steinhäger-Krüge und Sektflaschen

kauft u. holt ab 751

Weinhaus Hch. Straetmanns.

Telefon 85.

Gutes 1076

Orchester

preiswert zu verkaufen.

Wirtschaft „Zur Linde" Ostenstr. 13.

Prima Anzugstoffe

direkt ab Fabrik des Herrn Stallknecht

empfehlen preiswert 843

Knake & Stallknecht, Brückstr. 3

Das 1071

Westfälische Freiwilligenkorps (Lichtschlag)

stellt noch

Freiwillige

insbesondere für das Technische Bataillon:

Dreher, Schlosser, Heizer, Maschinisten, Elektromonteure, Hochofenarbeiter, Schaltbrettwärter, Maschinenwärter u. Maschinenmeister, Turbinenwärter, Kesselheizer, Kesselmeister, Eisenarbeiter, einschl. Ofen- und Koksarbeiter, Schmiede, Hufschmiede, Telefonisten, Funker, Fernsprecher, Schuster, Schneider, Stellmacher und Sattler zu den bekannten Reichswehrbedingungen ein.

Meldung kann erfolgen in:

Münster, Artillerie-Kaserne, Block II, Zimmer 82,
Osnabrück, I. Batl., Caprivi Kaserne,
Bielefeld, II. Batl., Kaserne.

Sämtliche Militärpapiere, polizeiliches Führungszeugnis, Zeugnis des letzten Arbeitgebers und bei Minderjährigen polizeilich beglaubigte Einwilligung der Eltern oder des Vormundes sind erforderlich.

Lichtspiele zur „Reichskrone".

Voranzeige. Ab Freitag.

Die größte Sensation der Gegenwart!

Das schönste hier gezeigte Filmwerk:

Der goldene See

5 Akte 5 Akte

Ein Drama aus bekannten und unbekannten Welten. Sensationell — Spannend.

Erstes Abenteuer aus dem Filmcyklus „Die Spinnen". 4 Abteilungen, 26 Akte.

Der am meisten besprochene Film der Jetztzeit.

Ueberall das größte Aufsehen erregt.

Beschreibungen zu diesem Film sind an der Kasse zu haben.

Außerdem der große Roman-Film:

Die Liebschaften der Käthe Keller

6 Akte. 6 Akte

Nach dem bekannten Roman von Fritz Skworonneck.

Wunderbare Aufmachung. Hervorragend gespielt.

Wir empfehlen den Besuch dieses einzig dastehenden Programms. 1069

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 30 ist heute die Firma Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Oberhausen, Abtlg. Schwerte (vorm. Ludwig Möhling), Zweigniederlassung in Schwerte, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist:

1. das Aufsuchen, die Gewinnung, der An- und Verkauf von Kohlen, Erzen und sonstigem nutzbaren Berggute im In- und Auslande, die Erlangung, Erwerbung und Pachtung der zu ihrer Ausbeutung erforderlichen Rechte und Berechtigungen;

2. die Ausbeutung, Verhüttung oder Zugutemachung der vorgenannten Kohlen, Erze, sowie jedes anderen Berggutes, die weitere Verarbeitung der Metalle in alle dem Verbrauche angepaßten Formen; der Ankauf oder die Pachtung vorhandener oder die Errichtung neuer Werke, die Erwerbung dazu erforderlicher Grundgüter;

3. der Handel mit den gewonnenen Rohstoffen und Erzeugnissen;

4. der Betrieb von Eisenbahnen auf und zu den Werken, von Hafenanlagen, sowie der Schiffahrt;

5. die Beteiligung an anderen Unternehmungen.

Das Grundkapital beträgt 40 Millionen Mk. und besteht aus 40 000 Stück Aktien zu je 1000 Mk., sämtlich auf den Inhaber lautend.

Der Vorstand besteht aus nachstehenden Personen:

1. Kommerzienrat Dr. ing. Paul Reusch zu Oberhausen,
2. Direktor Dr. Arnold Woltmann zu Oberhausen,
3. Direktor Hermann Boecker zu Gelsenkirchen,
4. Direktor Dr. Otto Wedemeyer zu Sterkrade,
5. Direktor Hermann Kellermann zu Oberhausen,
6. Direktor Otto Holz zu Oberhausen.

Die Aktiengesellschaft wird vertreten:

a) durch ein dazu ermächtigtes Vorstandsmitglied,
b) durch zwei Vorstandsmitglieder,
c) durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen,
d) durch zwei Prokuristen.

Die Zeichnung der Firma geschieht in der Weise, daß der oder die Zeichnenden zu der Firma ihre Unterschriften hinzufügen, Prokuristen mit einem dieses Verhältnis andeutenden Zusatze.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. November / 20. Dezember festgestellt.

Die Fabrikbesitzer Julius Möhling, Otto Möhling und Ernst Möhling, sämtlich zu Schwerte, sind mit Zustimmung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates zu Prokuristen unter Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung Schwerte bestellt; sie sind berechtigt, in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen.

Außerdem wird noch folgendes bekannt gemacht:

a) Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestellt und abberufen werden.
b) Die Einberufung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt durch den Vorstand oder durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats oder dessen Stellvertreter.

Die Einladungen zu allen Generalversammlungen müssen spätestens 3 Wochen vorher durch zweimalige öffentliche Bekanntmachung in dem in § 25 des Gesellschaftsvertrages bestimmten Deutschen Reichsanzeiger und sonst bestimmten Blättern unter Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgen.

c) Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger, sie sind, sofern nicht gesetzlich eine öftere Einrückung vorgeschrieben ist, durch zweimalige Einrückung genügend bewirkt. Außerdem sollen die Bekanntmachungen durch vom Aufsichtsrat zu bestimmenden Zeitungen in gleicher Art erfolgen, ohne daß diese Veröffentlichung und die Rechtzeitigkeit der Veröffentlichung für die Gültigkeit in Betracht kommt.

Schwerte, den 4. Februar 1920.

1036 Das Amtsgericht.